

1532 gegen die Pforte auflehnten, unter den Schuß Karls V. bezagen und als die Türken die Stadt wieder eroberten, von diesem nach Italien übergesiedelt wurden.

Colonisten aus Dalmatien, im sechzehnten Jahrhundert eingezogen, nennt del Re die 1870 Bewohner von Acquaviva-Collecroce, 1731 von Tavernua, 1307 von Montelongo, 628 von Montemitro, dann der Orte San Felice und Ripalda, sämmtlich an der Küste der Provinz Molise, nicht so hoch wie die Albaner, aber schauer und zur Verstellung geneigt.

Griechen-Colonien sind Bova und Carassa in Calabria ulteriore, andere befinden sich in Sicilien unter dem in Messina wohnenden Archimandriten.

Die Griechinnen von Carassa haben eine hübsche Tracht; auf dem Kopfe eine blademähnliche, reich verzierte Kappe, der vorn geschmückte Nieder weit heraufgehend, eine Schärpe, weite Hemdärmel mit zierlicher Näheri, ziemlich kurzen Rock, keinen Schurz und hohe Schuhe.

Alle neapolitanischen Griechen-Colonien erkennen den Papst als geistliches Oberhaupt an.

Als die Türken im Jahr 1669 Candia erobert hatten, brangen sie auch auf den Peloponnes in die Malia ein und unterjochten das alte Sparta. Da verließen etwa tausend Mainoten unter Stephanopulo die Primats, schifften sich zu Porto Bittio ein, landeten im Januar 1677 in Genua und wurden im März desselben Jahrs zu Salogna, Nevada und Basogna auf der Westseite Corsica's nördlich von Ajaccio angesiedelt. Die Corsen an Fleiß weit übertreffend, blühten die Colonien glücklich auf, geriethen aber mit diesen in immer größere Feindschaft, besonders als sie bei dem Aufstand vom Jahr 1729 die Partei der Genueser ergriffen und wurden in den beständigen Gefechten so aufgerieben, daß die Uebriggebliebenen zu Paoli's Zeiten ihre Colonien aufgaben und nach Ajaccio flüchteten. Gegenwärtig leben die Ueberreste dieser Neupartaner, im Jahr 1834 nur 620 Köpfe stark, zu Carghese an der Bucht von Pero, siebenzehn Meilen nördlich von Ajaccio. Sie reden noch den Mainotendialekt der griechischen Sprache und haben vor etwa zwanzig Jahren neben der früheren katholischen auch eine Kirche mit griechischem Ritus erhalten.

Die Zigeuner, indische Partas, als Troß der türkischen Heere nach Europa gekommen, waren drei Jahrhunderte hindurch auch in Italien Landplage, Beförderer des Aberglaubens, gefürchtet als Diebe und Brandstifter, sie verlieren sich aber von Jahr zu Jahr und werden bald nur noch in der Erinnerung an trübere Zeiten fortleben.

Nicht unirte Griechen. Armenier. Deutsche, französische und englische Protestanten.

Die übrigen Katholiken Italiens sind Fremde, welche sich meist des Handels wegen, weniger als Handwerker, im Lande niedergelassen haben. Sie bilden durch Capitalien und Industrie einen wichtigen, der Zahl nach aber einen höchst unbedeutenden Theil der Bevölkerung.

Nicht unirte Griechen zählt man die meisten in Venedig, dem Hauptsitze des italienischen Verkehrs mit der Levante; im Jahr 1843 waren es vierhundert mit einer Kirche. In Livorno, wo sie auch eine Kirche und einen eigenen Kirchhof haben, zählte man im Jahr 1834 deren hundert einundachtzig, in Genua nur sechszwanzig.

Die vierhundert Griechen der Stadt Neapel dürften größtentheils unirte sein,